

Zu Diensten

Holzschlag für einen gesunden Wald

Im Herisauer Wald finden immer wieder Holzschläge statt – wie im November an der Saumstrasse. Dabei werden nicht einfach Bäume gefällt, sondern der Fortbestand der Wälder gesichert. Das Holz als nachhaltiger Rohstoff wird zudem in der Gemeinde weiterverwertet.

Das Geräusch der Kettensäge hallt laut über die Saumstrasse. Eine Kolonne aus wartenden Fahrzeugen sammelt sich geduldig vor einem Mann in oranger Weste, ein Fussgänger und ein Mann auf dem Velo unterhalten sich über den Lärm hinweg. «Für viele Menschen ist jeder gefällte Baum einer zu viel», sagt Christian Gemperle vom Forstbetrieb am Säntis, der in sieben Ausserrhoder Gemeinden Forstarbeiten ausführt. «Dabei fällen wir nur so viel, wie auf natürlichem Weg nachwächst.» Die Kettensäge verstummt, der Baum fällt. Schwerfällig neigt er sich zur Seite, schüttelt seine welken Blätter ab und kracht auf die Strasse. Ein Kran fährt heran, hebt den Stamm auf und räumt ihn von der Fahrbahn. Die Kolonne setzt sich in Bewegung, Fussgänger und Velofahrer gehen ihrer Wege.

Vom Bau bis zur Heizung

In Herisau folgt die Bewirtschaftung der Wälder nach dem Dauerwald-Prinzip. «Gemeinsam mit dem Förster schauen wir uns den Wald an und suchen nach jungen Bäumen, die für ihr Wachstum mehr Licht und Platz benötigen», erklärt Vorarbeiter Gemperle. «Dann markieren wir ältere Bäume und fällen sie. Dadurch schaffen wir ideale Bedingungen, damit die nächste Generation des Waldes heranwachsen kann.» Grössere Hiebe gebe es nur in Ausnahmesituationen wie im Zuge von Stürmen oder bei Käferbefall. «Der Ruf, dass wir einfach Bäume fällen und den Wald abholzen, haftet uns zu Unrecht an», betont Gemperle.

In der Schweiz ist der Schutz des Waldes gesetzlich geregelt. «Eine Rodung wie in anderen Ländern, in denen die Wälder immer kleiner werden, ist bei uns verboten.» Die Forstbetriebe achten darauf, die Vielfalt der Wälder zu erhalten und die Biodiversität zu fördern. «Wir nutzen nur, was uns der Wald zur Verfügung stellt, ohne ihn zu dezimieren», wiederholt Gemperle. Das gefällte Holz wird vielseitig verwertet – sei es als Baumaterial oder in der Industrie, beispielsweise zur Herstellung von Papier. «Und natürlich wird es auch als Brennholz genutzt», sagt Gemperle. «Unter anderem verfügt das Altersheim im

Heinrichbad über eine Schnitzelheizung. Das Holz kommt also auch der Gemeinde zugute.»



Christian Gemperle vom Forstbetrieb am Säntis kümmert sich um sieben Gemeinden.

Der Einfluss des Klimawandels

Während in anderen Regionen der Schweiz der Klimawandel bereits zu spüren ist und den Wäldern zusetzt, halten sich seine Auswirkungen in Herisau noch in Grenzen. «Wir haben zum Glück viele Niederschläge und eine gute Bodenbeschaffenheit», erklärt Gemperle. «Aber wenn wir einen Wald besichtigen, überlegen wir uns schon, welche Baumarten auch ein wärmeres und trockeneres Klima aushalten. Wir fällen beispielsweise mehr Fichten oder Eschen als früher, weil sie empfindlicher auf klimatische Veränderungen reagieren.» In der Regel sollte ein Wald alle fünf bis zehn Jahre begutachtet werden. «In dieser Zeit wachsen die Bäume ein ganzes Stück und wir sehen, mit welchen Massnahmen sich dieses Wachstum nachhaltig fördern lässt», so Gemperle.

Nach den Arbeiten im Saum stehen in Herisau demnächst Arbeiten an der Heinrichsbadstrasse an. «Dorfauswärts, wenn man Richtung Winkelstich fährt. Da fällen wir aus Sicherheitsgründen ein paar Bäume. Danach arbeiten wir in Wäldern abseits der Strassen.» Und damit auch abseits der Öffentlichkeit. Dafür mit demselben Ziel: Den Herisauer Wald für die nächsten Generationen zu erhalten.



Bei den Arbeiten im Chammerholz wurden rund 300 Kubikmeter Holz geforstet.

Sparmassnahmen

Jede Ausgabe auf den Prüfstand gestellt

In einem Einsparungsprogramm wurden alle Ausgaben der Gemeinde Herisau unter die Lupe genommen. Die Massnahmen betreffen alle Ressorts.

Zusammen mit dem Voranschlag sowie der Aufgaben- und Finanzplanung hat der Gemeinderat auch ein Einsparungsprogramm präsentiert. Eine Vielzahl von Massnahmen quer durch alle Ressorts soll die Erfolgsrechnung der Gemeinde Herisau um jährlich knapp 800'000 Franken entlasten. Der Grossteil der Massnahmen greift ab 2024.

Neben der neuen Grundgebühr Abfall und Investitionskürzungen entfallen auch grosse Positionen auf die Bildung und die Kultur. «Das ist uns nicht leichtgefallen. Das sind Bereiche, in denen man nicht gerne spart», sagt Gemeindepräsident Max Eugster. Nennenswerte Einsparungen seien aber nicht möglich ohne einen spürbaren Leistungsabbau.

Steuererhöhung als letztes Mittel

Doch wie ist es zum nun verabschiedeten Einsparungsprogramm gekommen? Die Jahresrechnung 2020 hatte mit einem Minus von 3,5 Millionen Franken wesentlich schlechter abgeschlossen als budgetiert. Und auch im Aufgaben- und Finanzplan 2023 – 2025 zeichnete sich ab, dass in Herisau mittelfristig eine Steuerfusserhöhung notwendig werden könnte. Der Gemeinderat reagierte unter anderem mit Sofortmassnahmen und reduzierte die Ausgaben im Voranschlag 2022 um über eine Million Franken. Ein Grossteil davon betraf Unterhaltsaufwendungen, die man laut Max Eugster nicht langfristig einsparen kann.

«Für den Gemeinderat stand und steht fest, dass eine Steuererhöhung das letzte Mittel sein muss, um die Gemeindefinanzen im Lot zu halten», sagt Eugster. Auch im Einwohnerrat lautete der Tenor, dass eine Steuererhöhung wenn immer möglich verhindert werden müsse. Dass dies im aktuellen Finanzplan dennoch nicht gelungen ist, begründet Eugster mit möglichen Auswirkungen von Gesetzesänderungen auf kantonaler Ebene.

Auch Investitionsstau belastet nächste Generation

Weiter stand für den Gemeinderat fest, dass an den geplanten Investitionen grösstenteils festgehalten werden soll. Zwar sind sie es, die gegenwärtig die Verschuldung der Gemeinde weiter ansteigen lassen. «Rund 83 Prozent der geplanten Investitionen betreffen den Unterhalt bestehender Infrastruktur, den Regionalverkehr oder Beiträge der Denkmalpflege, welche die Gemeinde ausrichten muss», erklärt Max Eugster. Der Investitionsstau ziehe Mehrkosten nach sich und sei genau wie Schulden eine Belastung für die nachfolgenden Generationen. «Mit der Inbetriebnahme des neuen Bahnhofs wird die Verschuldung voraussichtlich wieder sinken», ist Eugster überzeugt. Und: die Gemeinde Herisau habe eine sehr konservative Abschreibepaxis mit beispielsweise 25 Jahren Abschreibedauer für Investitionen in Liegenschaften. Dies belastet die Erfolgsrechnung stärker, hat aber auch einen rascheren Abbau der Verschuldung zur Folge.

Sparen als mehrstufiger Prozess

Um eine Steuererhöhung zu vermeiden, startete innerhalb der Gemeindeverwaltung ein Prozess, in dessen Verlauf vorbehaltlos jede Ausgabe unter die Lupe genommen wurde, ob gebunden oder nicht gebunden. Man habe systematisch alles angeschaut und nichts im Vorherein ausgeschlossen. Dabei wurde auch geprüft, welche Auswirkungen Einsparungen hätten. «Als Prämisse galt: Tun wir das Richtige? Und tun wir es richtig? Wir wollten ein Sparen vermeiden, dessen Auswirkungen unter dem Strich teurer geworden wären», erklärt Max Eugster. Will heissen: Muss eine Leistung durch die Gemeinde erbracht werden? Und wenn ja, kann dies effizienter geschehen? Der Weg sei nicht einfach gewesen, da sich etwa 94 Prozent des betrieblichen Aufwands von rund 100 Millionen Franken aus gebundenen Ausgaben zusammensetzten.

Zu Beginn des Einsparungsprogramms war es an den Ressorts, eigene Vorschläge für Sparmassnahmen zu unterbreiten. Diese Vorschläge wurden in der Folge durch das Ressort Finanzen geprüft und erneut mit den Ressorts abgeglichen, um weiteres Optimierungspotenzial zu finden. In einer dritten Runde beugte sich der Gemeinderat an einer Klausurtagung über die Zahlen. Nachdem das fertige Einsparungsprogramm durch den Gemeinderat verabschiedet worden war, floss es in den Voranschlag 2023 sowie in die Aufgaben- und Finanzplanung 2024 – 2026 ein.

Beide Vorlagen kommen nun in den Einwohnerrat (siehe Box). Während der Einwohnerrat über den Voranschlag abschliessend entscheidet, geht es beim Finanzplan lediglich um eine Kenntnisnahme. Wichtig für den weiteren Verlauf ist beim Finanzplan jedoch die Diskussion des Einwohnerrates, in der klare Signale an den Gemeinderat gerichtet werden können. Wie bereits die letztjährige Debatte gezeigt hat, können die Voten der Parlamentsmitglieder grosse Wirkung entfalten.

Budgetsitzung im Einwohnerrat

Heute Mittwoch, 7. Dezember, 17 Uhr, findet im Ratssaal im Gemeindehaus die Sitzung des Einwohnerrats statt. Auf der Traktandenliste stehen nebst dem Voranschlag 2023 und dem Finanzplan 2024 – 2024 die Beantwortung zweier Interpellationen sowie die Fragestunde. Die Sitzung ist öffentlich.

Öffnungszeiten über die Festtage

Die Gemeindeverwaltung bleibt vom 24. Dezember bis zum 2. Januar geschlossen. Die Angestellten werden in dieser Zeit Gleitzeit- oder Ferienguthaben beziehen oder trotzdem arbeiten. Ab Dienstag, 3. Januar, gelten wieder die ordentlichen Schalteröffnungszeiten.

Massnahmen Entlastungsprogramm

| Minderaufwand | in Franken | Mehrertrag | in Franken |
|--|----------------|---|----------------|
| Einführung Grundgebühr Abfall | 180'000 | Sportzentrum: Freie Ressourcen schaffen und verkaufen | 60'000 |
| Jährlicher Effekt Investitionskürzungen | 100'000 | Erhöhung Eintritte Freibad um Fr. 2.- | 24'000 |
| Einsparungsmassnahmen Musikschule | 57'000 | Kostendeckende Abrechnung Integrationsschüler | 25'000 |
| Aufhebung Wintersportlager Oberstufe | 55'000 | | |
| Einsparungsmassnahmen Jugendzentrum | 35'000 | | |
| Einsparung Unterhalt Casino | 35'000 | | |
| Personalkürzung nach Digitalisierung in Sozial-/Flüchtlingshilfe | 30'000 | | |
| Einsparungen Kultur | 27'000 | | |
| Forstwirtschaft: Reduktion der Bewirtschaftung | 22'000 | | |
| Stellenausschreibungen nur noch online | 20'000 | | |
| Sportzentrum: Mindestbeteiligung für Kurse | 15'000 | | |
| Diverse weitere Positionen | 98'000 | | |
| | 674'000 | | 109'000 |
| | | | 783'000 |

Projektticker

Sanierung Kreuzkapelle

In den letzten Wochen konnte die Fassadensanierung der Kreuzkapelle auf dem Friedhof planmässig fertiggestellt werden. Im Zuge der im August gestarteten Sanierung wurde das Äussere der Kapelle wieder dem ursprünglichen Erscheinungsbild von 1917 angenähert. «Am restaurierten Wandverputz aus der Bauzeit kann man jetzt wieder ablesen, was das Bauwerk alles schon erlebt hat», sagt Hans-Ruedi Beck, Co-Leiter der kantonalen Denkmalpflege. Bei der Kreuzkapelle sei ein zentraler Grundsatz in der Denkmalpflege – reparieren statt ersetzen – beispielhaft umgesetzt worden. Ein Grundsatz, der heute auch im Konsumverhalten wieder an Bedeutung gewonnen habe. «Die Weiter- und Wiederverwendung von Baumaterialien sollte eigentlich selbstverständlich sein», sagt auch Architektin Eva Keller. Der historische Verputz habe nun mit dem Entfernen der Farbe seine ursprüngliche Schönheit zurückerhalten. Das Entfernen der Farbe war für die Gipser eine neue Erfahrung, wie Christoph Kessler erklärt: «Beharrlichkeit und Sorgfalt unter dem Einsatz grosser körperlicher Leistung waren gefragt.» An den Stellen, wo der historische Verputz ausgebessert werden musste, seien die Spuren besonders im Abendlicht zu sehen – ganz im Sinn des Erhalts dieses Denkmals.



Sanierung und Ausbau Sturzeneggstrasse

Die Bauarbeiten kommen schneller voran als geplant und es wird bis zum Wintereinbruch weitergearbeitet. Die Böschungssicherungen sind abgeschlossen, die Werkleitungen grösstenteils fertig eingebaut. In der Bauetappe 2023 erfolgt der Strassenbau inklusive Trottoir unter Verkehr.

Solarfaltdach ARA

Die Referendumsfrist für den Verpflichtungskredit ist ungenutzt verstrichen. Die Bauplanauflage läuft noch bis zum 12. Dezember.

Belags- und Kanalsanierung Eggstrasse

Die 2. Etappe im oberen Bereich (Musikschule) sowie im Bereich Einlenker in die Poststrasse konnte abgeschlossen werden. Bis zum Wintereinbruch wird in der 3. Etappe noch der Ersatz der Wasserleitung vorangetrieben. Die Strassenbauarbeiten für die letzte Etappe werden erst nach dem Winter wieder aufgenommen. Fertiggestellt wird das Projekt mit dem Deckbelagseinbau im Frühsommer 2023.

Brauchtum

Silvesterchlausen in Herisau

In Herisau wird der 31. Dezember mit der Tradition des Silvesterchlausens gefeiert. Nebst drei Festwirtschaften findet dieses Jahr auch wieder eine Ausstellung im Alten Zeughaus statt.

Das Silvesterchlausen ist ein wunderbarer Brauch, der von Alt bis Jung alle fasziniert, die ihn schon einmal erlebt haben. Die Schuppel sind unterwegs mit ihren «gförchigen Groscht» oder mit ihren aufwendigen Hauben, an denen sie monatelang mit viel Hingabe gearbeitet haben.



Schöner Chlaus in Herisau

Das Silvesterchlausen in Herisau entwickelte sich aus dem alten Brauch des Bettelchlausens. Dieses ungeordnete und aufdringliche Bettelchlausen, das nur während der Tage um den Jahreswechsel geduldet war, nahm im 19. und 20. Jahrhundert festere Formen an. Einzelpersonen fanden in Chlausengruppen oder «Schuppeln» zusammen, um in der Lage zu sein, die Rollen und Schellen im Zusammenklang so richtig zur Geltung zu bringen. Auch die Verkleidung der Silvesterchläuse wurde immer aufwendiger und vielfältiger. Die heute typischen übergrossen Hauben der schönen Chläuse gehen auf die Zwischenkriegszeit in den 1920er- und 1930er-Jahren zurück. Mit Betteln hat das Silvesterchlausen schon lange nichts mehr zu tun.

Ausstellung im Alten Zeughaus

Im Alten Zeughaus findet dieses Jahr am 30. Dezember von 17 bis 21 Uhr sowie am 31. Dezember von 9 bis 18 Uhr wieder eine Ausstellung zum Silvesterchlausen statt. Dabei können die kunstvollen Hauben unter fachkundiger Betreuung in Ruhe und aus nächster Nähe betrachtet werden.

Strasse frei für die Silvesterchläuse

Am 31. Dezember werden die Strassen im Herisauer Zentrum – Platz, Obstmarkt sowie Bahnhof-, Oberdorf- und Buchenstrasse – von 11 bis 15 Uhr für jeglichen Verkehr gesperrt. Dadurch wird Platz geschaffen für die Chlausenschuppel, die an Silvester durchs Dorf ziehen.

Festwirtschaften

Damit sich die Besucher beim Warten auf die Chläuse aufwärmen können, betreiben einheimische Vereine tagsüber, ergänzend zum bestehenden Angebot im Dorf, Festwirtschaften im Alten Zeughaus, in der Chälblihalle und bei der Chäschalle.

Nachgefragt beim «Chlause-Tröff» in der Chälblihalle

Der bekannte «Chlause-Tröff» in der Chälblihalle feiert dieses Jahr die 20. Durchführung und wird seit Beginn vom Jodlerclub Alpeblueme und dem Harmonika-Orchester Herisau organisiert.

Wie ist der «Chlause-Tröff» entstanden?

Im Zuge der Lancierung der Alpenstadt wurden neue und nachhaltige Veranstaltungen in Herisau gesucht. So führten wir Ende 2002 erstmalig den «Chlause-Tröff» in der Chälblihalle durch. Wir freuen uns auf die 20. Durchführung am diesjährigen Silvesterchlausen. Einmal musste es aufgrund der Pandemie aussetzen.

Eine Durchführung bedingt viele Stunden freiwillige Arbeit, woher kommt Ihre Motivation?

Ich (Philipp Sutter) war früher selbst als Silvesterchlaus unterwegs. Nicht zuletzt deshalb bedeutet uns diese Tradition sehr viel. Wir möchten dem Brauchtum zuliebe tagsüber im Dorf dazu beitragen, den vielen Besucherinnen und Besuchern eine ergänzende Lokalität zu bieten, um diese schöne Tradition zu erleben. Wir freuen uns über viele Stammgäste aus Herisau, aber auch auf ehemalige Dorfbewohner, welche extra aus der Ferne für das Silvesterchlausen nach Herisau kommen.

Was bleibt Ihnen nach über 20 Jahren «Chlause-Tröff»?

Die vielen zufriedenen Gäste von Alt bis Jung zu begrüßen, gibt uns immer wieder eine grosse Dankbarkeit zurück. Es ist jedes Jahr wieder etwas Spezielles und wunderschön, das Brauchtum hautnah zu erleben.



Philipp und Brigitte Sutter

Schule

Natürliche Lernumgebung statt Reizüberflutung

Die Herisauer Kindergärten und ihr «Waldmorgen»: Beobachtungen und Erklärungen zwischen Ästen, Laub, Moos, Grillfeuer und Hütten.

Sie sind mit wetterfesten Kleidern ausgerüstet, mit Rucksäcken, warmen Schuhen, Mützen und Handschuhen. 60 Kinder aus dem Landhaus sitzen im Regiobus. Ziel der Kindergartenklassen von Jil Steiner, Lukas Rechsteiner und Mandy Modert ist der Rechbergwald, wie an jedem zweiten Freitagmorgen. Immer kommen nebst den Lehrpersonen Praktikantinnen, Klassenassistenten oder Eltern als zusätzliche Begleitung mit. Jetzt bewegt sich die Gruppe in einer eindrücklichen Schlange von der Haltestelle Langelen hinauf Richtung Feuerstelle. Die Frage, ob sich die Kinder freuen, stellt sich nicht. In den meisten Gesichtern ist Begeisterung zu sehen.



Unterwegs Richtung Feuerstelle.

«Wer schnitzt, sitzt»

Die Kinder bilden einen grossen Kreis. Kindergärtner Lukas Rechsteiner ruft ein paar Regeln in Erinnerung. Zum Beispiel: «Wer schnitzt, sitzt.» Und: Man kämpft nicht mit Holzstecken, schubst Kinder nicht auf dem nassen Laub. «Und Pilze lassen wir stehen.» Wenn man irgendwo hinaufklettere? «Dann sollte jede und jeder selber wieder herunterkommen», ergänzt ein Mädchen und lacht. Nur in den ersten Wochen des Schuljahres setze er ein Markierband zur besseren räumlichen Orientierung ein, erzählt Lukas Rechsteiner. «Aber das Ganze spielt sich gut ein, es entfernt sich nie ein Kind weiter als auf Sichtdistanz.» Meist sei ein genaues Programm nicht vorgesehen und nicht nötig. Die Kinder entdecken viel, es entstehen oft Ideen und Gespräche fast aus dem scheinbaren Nichts heraus. Ein Ast, eine Wurzel, Abdrücke am Boden, ein Fundgegenstand, ein Brett geben Anlass für Aktivitäten und einen Austausch unter den Kindern oder mit den Begleitpersonen. Die Kinder suchen interessante Aufhängeorte für den Rucksack, tragen Holz heran, stapeln Laub, springen über Äste, bauen eine Hütte, heben Steine hoch. Schnur, Faden, Schere, eine Blache, daneben eine Flöte mit einem pfeifenden Signalton für das Zusammenbringen der Kinder: das mitgebrachte Material ist überschaubar.

Ausführliche Information nötig

«Die Natur bietet zu jeder Jahreszeit eine vielseitige Lernumgebung. Alle Sinne werden angesprochen», sagt Carol van Willigen, die in der Herisauer Schulleitung für die Kindergärten zuständig ist. Der Wald biete ausreichend Platz für Bewegung, es gebe keine Reizüberflutung durch industriell hergestelltes Spielzeug, und es könne von Klein auf ein ökologisches Bewusstsein vermittelt werden. Zudem würden im Lehrplan Aussenräume wie Waldplätze, Wiesen, Bachläufe oder Spiel- und Sportplätze in der näheren Umgebung explizit als ausgezeichnete Lernorte zum Sammeln von Erfahrung und zur Schärfung der Wahrnehmung aufgeführt. «Für manche Kulturen ist der Wald ein weniger bekannter und auch unsicherer Ort», ergänzt Carol van Willigen. Daher sei eine ausführliche Information der Eltern vor dem ersten Vormittag im Wald sehr wichtig. Geeignete Schuhe und Kleidung, die schmutzig werden dürfen, gehören denn auch bald zur Standardausrüstung der Kinder.



Es gibt einiges zu transportieren...

Selten ist es zu gefährlich

Der «Waldmorgen» der Kindergärten ist in Herisau (wie in anderen Gemeinden) institutionalisiert. Er werde bei Bewerbungsgesprächen mit Kindergärtnerinnen angesprochen, erzählt die Schulleiterin. Die einen Kindergärten gehen jede Woche in den Wald, die anderen alle zwei Wochen – zum Beispiel alternierend zum Schwimmunterricht im Sportzentrum. Die Termine sind den Eltern bekannt. «Die Kinder besuchen den Wald während des ganzen Schuljahres.» Ausnahmen betreffen Stürme, weil es dann zu gefährlich wäre. Und Vormittage, an denen Schneemassen auf den Bäumen liegen und herunterzufallen drohen. «Dann gehen wir Schlitteln oder im Schnee spielen», erzählt Lukas Rechsteiner. Einige Kindergärten haben den Wald in unmittelbarer Nähe des Kindergartens, für andere geht ein Spaziergang oder eine Fahrt voraus. Welcher Kindergarten wann welchen Wald besucht, wird vorgängig unter den Lehrpersonen vereinbart.

Eine Angel da, eine Schaukel dort

Im Rechbergwald brennt schon längst das Feuer an der Grillstelle. Es ist 10 Uhr: Der Moment, um kleine Spiesse mit den Vornamen hervorzuholen und in die Würste zu stecken, die bald auf dem vollen Gitterrost braten. Ohne sie wäre eine Zuordnung unmöglich. Einige Kinder haben nebst Tee in ihren Znünibüchsen auch Rüebli, Tomaten und Äpfel mitgebracht. Manchmal koche man Suppe, erzählt ein Junge, während er eine Schnur an einem Ast anbringt. Was er mit dieser Angeleinrichtung vorhat, erschliesst sich dem Beobachter nicht. Macht nichts. Ein paar Kinder zeichnen noch etwas auf den Boden, bevor ihre Wurst als «essbereit» ausgerufen wird. Ein Junge bastelt einen Zauberstab. Einige untersuchen einen Baumstrunk, andere nützen ein Brett als natürliche Schaukel. Um 11 Uhr machen sich die Kindergärtler auf den Weg zurück zur Bushaltestelle. «Adieu Wald, adieu Tier, adieu Chind», tönt ein Lied zum Abschied.



... und zu begutachten.

Sportzentrum

Kinder-Kino im Hallenbad

Im Wasser entspannen und gleichzeitig mit den Kindern einen Kinofilm schauen: Diese Möglichkeit bietet das Sportzentrum am 23. Dezember um 11 Uhr und 16 Uhr sowie am 24. Dezember um 11 Uhr.

Der diesjährige Weihnachtsfilm handelt von den Madrigals, einer ungewöhnlichen Familie, die tief versteckt in den Bergen Kolumbiens an einem wundersamen, verzauberten Ort namens «Encanto» lebt. Die Magie des Encanto hat jedes Kind der Familie mit einer einzigartigen Gabe gesegnet, von Superkräften bis hin zur Kraft des Heilens – jedes Kind hat eine besondere Fähigkeit. Jedes Kind ausser Mirabel. Doch als sie herausfindet, dass ihr geliebtes Encanto in Gefahr ist, wird Mirabel bewusst, dass sie allein die letzte Hoffnung für ihre aussergewöhnliche Familie und ihr wunderbares Zuhause sein könnte.

Es gelten die üblichen Eintrittspreise fürs Hallenbad: 5 Franken für Kinder, 8 Franken (resp. 12 Franken für Auswärtige) für Erwachsene.



Mehr Infos zum Kinder-Kino:



www.sportzentrum-herisau.ch/kinder-kino

Öffnungszeiten über Weihnachten und Neujahr:



www.sportzentrum-herisau.ch/oeffnungszeiten-festtage